

„Weißer-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
andere Aussträger nehmen
Bestellungen an.

Weißer-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12
Pfg., solche aus unserer
Amtshauptmannschaft
mit 12 Pfg. die Spaltenzeile
oder deren Raum berech-
net. Bekanntmachungen
auf der ersten Seite (nur
von Behörden) die zwei-
gespaltene Zeile 35 bez.
30 Pfg. — Tabellarische
und komplizierte Inserate
mit entsprechendem Auf-
schlag. — Eingeladene, im
redaktionellen Teile, die
Spaltenzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 106.

Dienstag, den 14. September 1909.

75. Jahrgang.

Unter den Pferden des Sägewerksbesizers Ahmann in **Obercarsdorf** Rat.-Nr. 41
ist die **Influenza** (Rollausscheuche) **ausgebrochen**.
1096 G. **Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde**, am 13. September 1909.

Freitag und Sonnabend, den 17. und 18. September ds. Js.,
werden die Geschäftsräume der königlichen Amtshauptmannschaft gereinigt und daher
nur **dringende Geschäfte** erledigt.
809 a A. **Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde**, am 11. September 1909.

Holzversteigerung. Rehfelder Staatsforstrevier.
Erbsgerichtsgasthof in Seyde. **21. September 1909, vorm. 10 Uhr: 81 w. Stämme**,

14203 w. Röhler, 780 w. Reisstangen. **Nachm. 2 Uhr: 17 rm w. Nusscheite,**
128 rm w. Brennscheite, 361 rm w. Brennknüppel, 32 rm h. u. w. Zaden, 210 rm
h. u. w. Äste. Einzelhölzer in Abt. 7, 16, 18, 21, 28, 32, 33, 34, 40, 43, 46, 47,
53, 58, 59, 62, 64, 65, 67, 68, 73, 75, 76, 83, 84.
Ag. Forstrevierverwaltung Rehfeld. Ag. Forstrentamt Frauenstein.

Bekanntmachung.

Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das **Betreten des Bau-**
gebietes der Talperre bei Walter Unbefugten streng verboten ist.
Walter, am 10. September 1909. **Königliches Talperren-Baubureau.**

Der Zwischenfall in der braunschweigischen Frage.

Die Frage der Thronfolge ist bekanntlich für das Herzogtum Braunschweig seit dem Tode des Herzogs Wilhelm eine offene geblieben, da der deutsche Bundesrat im Interesse der Ruhe im Deutschen Reiche die Bestätigung des braunschweigischen Thrones durch den nächsten Erben desselben, den Herzog von Cumberland, den Sohn des letzten Königs von Hannover, verhindert hat, denn man befürchtet mit Recht, wenn ein Welfenprinz Herzog von Braunschweig wird, das Austauschen einer großen welfischen Frage in Deutschland und die Forderung der Welfenpartei auf Wiederherstellung des Königreichs Hannover, zumal der Herzog von Cumberland es auch in neuester Zeit ausdrücklich abgelehnt hat, einen Verzicht auf die Krone von Hannover auszusprechen. Der deutsche Bundesrat würde nun wahrscheinlich auf einen Antrag Preußens die Thronfolgefrage für Braunschweig schon in einer anderen Weise erledigt haben, wenn Preußen nicht selbst diese Thronfolgefrage noch in der loyalistischen Weise zu lösen hoffte, das heißt mit anderen Worten, ein Nachfolger Sohn oder Enkel des Herzogs von Cumberland kann noch Herzog von Braunschweig werden, sobald die Gefahr des Austauschs einer großen Welfenfrage für Hannover und Braunschweig nicht mehr besteht. Es war daher vom alldeutschen Standpunkte aus gut gemeint, aber vollständig verfehlt, daß der Alldeutsche Verband auf seiner letzten Tagung in Schandau die braunschweigische Frage wieder angeknüpft hat und das Verlangen zum Ausdruck brachte, daß das Herzogtum Braunschweig wie Elsaß-Lothringen Reichsland werden solle. Bekanntlich wird das Herzogtum Braunschweig im Bezug auf seine Regierung von einem Regenten vertreten, der Regierungszustand in Braunschweig gilt also ein provisorischer, womit auch der Bundesrat anerkennt, daß er die legitimen Erbansprüche des herzoglichen Hauses Cumberland achtet und erfüllen will, sobald es die Interessen des Reiches und die Haltung der Prinzen von Cumberland gestatten. Durch irgendwelche aus dem deutschen Volke heraus kundgegebene Wünsche kann daher die braunschweigische Thronfolgefrage nicht erledigt werden, zumal die Braunschweiger selbst an ihrem Herzogtum nach althergebrachter Tradition und politischer Treue hängen. Der Zustand, wie er durch die Einsetzung eines Regenten für Braunschweig nun einmal besteht, muß also sowohl im Interesse der Braunschweiger als auch in der bedingten Anerkennung der Rechte der Prinzen von Cumberland auf die Thronfolge in Braunschweig noch weiter aufrecht erhalten werden, bis ein ganz neuer zwingender Grund entweder zur Einsetzung eines Herzoges aus legitimen Gründen oder zu einer Umwandlung Braunschweigs in ein Reichsland drängt, inzwischen sollen sich aber weder die Deutschen als Nation noch die Braunschweiger als Angehörige ihres Herzogtums über diese ganze Frage aufregen, und vor allen Dingen sollte man den da und dort auftauchenden kleinen welfischen Rundgebungen gar keine weitere Beachtung schenken, denn die in einem mächtigen nationalen Zuge wiederhergestellte und selbstgelebte deutsche Einigkeit wird nie und nimmer gestatten, daß ein dynastischer Konflikt die Einheit des deutschen Reiches und den Frieden zwischen den erlauchten Bundesfürsten gefährden darf. Jedenfalls muß bei allen national gesinnten Politikern die Erkenntnis vorhanden sein, daß ein Prinz von Cumberland zurzeit nicht Herzog von Braunschweig werden kann, da die Welfenpartei noch besteht und dann von ihr der neue Herzog von Braunschweig, ob er nun wollte, oder nicht, bald als Führer der Welfenpartei erklärt werden würde, eine solche Entwicklung der Dinge will weder der deutsche Bundesrat noch das deutsche Volk, und darüber hat sich die Nichtbesetzung des Thrones von Braunschweig durch einen welfischen Herzog notwendig gemacht.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Eine größere Zahl, etwa fünfzig Herren, waren am Sonnabend der Einladung zu einer Besprechung über die etwaige Aufstellung eines national-liberalen Kandidaten zur Landtagswahl in unserem 5. städt. Wahlkreis gefolgt. Nachdem Herr Rud. Reichel die Gründe dargelegt hatte, die ihn bewogen hätten, eine solche Versammlung einzuberufen, sprach man sich dahin aus, daß es wohl an der Zeit sei, auch in unserem Wahlkreis einen national-liberalen Kandidaten aufzustellen, daß ein solcher aber nur durch einen national-liberalen Verein wirksam in der Agitation unterstützt werden könne. Es wurde daher ein „national-liberaler Verein im Amtsgerichtsbezirk Dippoldiswalde“ gegründet und zugleich zur Vorstandswahl geschritten. Als Vorsitzender wurde Herr Rud. Reichel, als dessen Stellvertreter Herr Bahnverwalter Schröder bestimmt. Zum Schriftführer bez. dessen Stellvertreter wählte man die Herren Lehrer Hunger-Alberndorf und Kaufmann Zimmermann, zum Schatzmeister Herrn Oberpostassistent Gleisberg, außerdem noch 7 Herren aus der Stadt als auch dem Bezirk zu Weisigern. Inzwischen war der Sekretär des national-liberalen Reichsvereins Herr Dr. Prütz-Dresden eingetroffen und machte die Anwesenden mit den zukünftigen Aufgaben der national-liberalen Partei bekannt. Der anwesende, von verschiedenen Städten unseres Wahlkreises schon als national-liberaler Kandidat aufgestellte Herr Kommerzienrat Lange-Glashütte betonte alsdann, daß es ihm Ueberwindung gekostet habe, eine solche Kandidatur anzunehmen, daß er es aber getan habe im Hinblick darauf, daß unser Kreis in früherer Zeit lange Jahre national-liberal vertreten gewesen sei. Er legte dann dar, welche Stellung er zu den dem neuen Landtage zu unterbreitenden Gesetzesvorlagen nehmen würde, so zu dem Gemeindesteuergesetz und zum Schulgesetz. Bei diesen würde er nie für eine Ausschaltung des Religionsunterrichts in der Schule zu haben sein. Freilich müsse der Religionsunterricht etwas freier gestaltet werden. Die in den letzten Jahren herrschende Sparwut, unter der besonders die Sächs. Staatseisenbahnen gelitten haben, müsse ein Ende nehmen, denn was notwendig sei, müsse geschafft werden, selbst auf die Gefahr hin, daß die Staatsschulden wieder etwas anwachsen. Vor allem aber werde er stets das Wohl des ganzen Bezirks und nicht nur einzelner Teile desselben im Auge haben. Die Worte des Herrn Kommerzienrat wurden mit großem Beifall aufgenommen und war man allgemein der Ansicht, daß man zur kommenden Landtagswahl Herrn Lange mit gutem Gewissen seine Stimme geben könne. Erst nach 12 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

In Mügeln bei Dösch starb am 7. September Pfarrer Emil Gustav Siegert, 1882 bis 1898 Pfarrer in Hermsdorf bei Frauenstein. Geboren 1854 zu Weisigau in Brandenburg, war er zurzeit eines dem heutigen ähnlichen Theologenmangel nach Sachsen gekommen. Durch seine positiven Predigten hat er in Hermsdorf in großem Segen gewirkt.

Ripsdorf. Der Sächsische Polizeibeamtenverein (Bezirk Dippoldiswalde), welcher über 1700 Mitglieder zählt, hat am 12. September im Hotel zur Teilsteppe eine Bezirksversammlung abgehalten, welche von 9 Ortsgruppen besucht war. Vor Beginn der Versammlung wurde von den Anwesenden die neu erbaute Kirche besichtigt. Der Vorsitzende des Bezirksvereins erläuterte einen längeren Bericht über die in Weisig am 9. und 10. August abgehaltene Mitgliederversammlung. Dann wurden noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt. Als nächster Versammlungsort wurde Altenberg gewählt.

Altenberg. Die Zahl der Jüglinge hiesiger Kinderbewahranstalt ist in den letzten Monaten derart zurückgegangen, daß sich die Ortsgruppe des Albertvereins vor

die Frage gestellt sieht, die Anstalt zu schließen, wenn nicht bald wieder eine stärkere Benutzung derselben eintritt. Zur Zeit werden nur 5 oder 6 Kinder regelmäßig zugeführt, trotzdem müssen aber die nicht unwesentlichen Regiekosten (Seizung, Kochen, Aufsichtsführung) fast unvermindert aufgebracht werden. Wenn die gute Absicht der Ortsgruppe, minderbemittelten Eltern die Sorge um die Kinder tagsüber abzunehmen, keine Anerkennung und Unterstützung findet, so müßte eine mit großen Opfern geschaffene Einrichtung fallen, die dann später sobald nicht wieder aufgenommen werden dürfte.

Frauenstein. Nach der im hiesigen Rathaus ausliegenden Wählerliste für die im nächsten Monat stattfindenden Landtagswahlen haben in Frauenstein 83 Wähler 1 Stimme, 78 Wähler 2 Stimmen, 34 Wähler 3 Stimmen und 37 Wähler 4 Stimmen, zusammen also 489 Stimmen.

Dresden. Sicherem Vernehmen nach ist, wie das offiziöse „Dresdner Journal“ mittelt, als Tag, an dem die Abgeordneten für die Zweite Kammer der Ständeversammlung zu wählen sind, der 21. Oktober in Aussicht genommen.

Freitag, den 17. September, vorm. 1/2 12 Uhr, findet im Sitzungssaale der Igl. Kreishauptmannschaft eine Sitzung des Kreis Ausschusses statt.

Dresden. Vom Königlich Sächsischen Ministerium des Innern wird mitgeteilt: „Nachdem verschiedene Herren Vertreter der Presse dem Herrn Minister des Innern den Wunsch zu erkennen gegeben haben, sich an einer bestimmten Stelle im Ministerium regelmäßig Informationen holen zu können, ist Herr Geh. Regierungsrat Krug von Ribda von dem Herrn Minister mit der Erstellung solcher Auskünfte beauftragt worden.“ — Diese Neuerung ist im Interesse der Objektivität der Berichterstattung mit Freuden zu begrüßen.

Die Bäderinnung in Frankenberg hat den Preis für das 6-Pfund-Brot um 3 Pf. herabgesetzt.

Am Mittwoch mittag fand auf dem Bahnhofsgelände zu Waldheim eine militärische Massenspeisung statt, bei der innerhalb weniger Stunden 4169 Mann mit reichlicher Mittagstoft versorgt wurden. Jedem wurden reichlich 1000 Mann gespeist. In neun großen Dampfkochkesseln sind 21 Zentner Ochsenfleisch, 10 Zentner Reis, 4 Körbe Pilze, 1 Korb Gewürze und 2 Zentner Salz zu einem schmackhaften Gericht verarbeitet worden. Der Speisung, die Herrn Bahnhofswirt Weisner übertragen worden war, wohnten mehrere höhere Jnvidantur- und Eisenbahnbeamte bei.

Zur Reichstags-Verlagwahl in Schneeberg-Stollberg. Das Wahlergebnis stellt sich nach dem nunmehr vorliegenden vollständigen Resultat auf 9444 Stimmen für den nationalen Kandidaten Borwert und 21210 Stimmen für den Sozialdemokraten Schöpflin. Es haben — traurig, aber wahr! — 8183 Wähler von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht!

Die Löwenapotheke in der Grimmaischen Straße in Leipzig, die älteste Apotheke der Stadt, kann am 2. Dezember auf ein 500jähriges Bestehen zurückblicken.

Der Grenzvorfall im Schachtgrunde bei Obergettengrün, der sich am Dienstag abend zwischen 7 und 8 Uhr ereignete, hat einen recht betrüblichen Ausgang genommen. Wie bereits mitgeteilt, ist es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Grenzern und Schwärzern gekommen. Die beiden Grenzbeamten befanden sich gegenüber der großen Zahl von Paschern in recht bedenklicher Situation. Die Beamten gaben, nachdem die Schmuggler auf Anruf keine Antwort gaben, einige Schredschüsse ab. Hierauf schossen die Pascher sofort scharf, und nun blieb auch den beiden Grenzaufsehern nichts anderes übrig, als dasselbe zu tun. Einer der Schwärzer, Gutsbesitzer Robert Hoffbach aus Bergen bei Adorf, der als sogen. Aufpasser

ätig gewesen sein soll, wurde hierbei so schwer verletzt, daß er seinen Verwundungen am andern Tage erliegen ist. An seiner Bahre trauern eine Witwe und vier Kinder.

Freiberg. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Donnerstag nachmittags gegen 2 Uhr im nahen Niederbobritsch zugetragen. Vor dem Gasthof „Zum Bierlein“ hielt eine Schwadron Gardereiter, als ein Knecht des Gasthofsbesitzers ein Paar Pferde vor den Erntewagen spannte. Durch ein ungeberdiges Pferd der Gardereiter wurden die beiden Zugpferde unruhig und gingen durch. Dabei wurde ein kleines, noch nicht drei Jahre altes Mädchen, das auf der Straße den Gardereitern zusah, so unglücklich überfahren, daß es kurze Zeit darauf starb. Dann rasten die beiden Pferde mit dem Wagen mitten in die Schwadron Gardereiter hinein, wodurch ein furchtbares Gewirre entstand, bei dem fünf Militärpferde erheblich verletzt wurden. Zwei dieser Pferde lagen direkt unter dem Erntewagen. Auch zwei Gardereiter sollen leichte Verletzungen erlitten haben.

Freiberg. Eine Stiftung von 10000 Mark hat der hiesige Ingenieur Jensen dem Freiburger Realgymnasium überwiesen; die Zinsen des Kapitals sollen zu Stipendien für Schüler und Abiturienten der Anstalt verwendet werden.

Kadeberg. Das idyllische Tal der Röder von der Stadt nach dem Felixturm ist von der Stadtverwaltung zu einem Volkspark bestimmt worden. Bisher war es leider nicht gelungen, das nötige Land zu erwerben. Nun hat der Rentier Kreier hier, ein Sohn des verstorbenen Stadtrats Kreier, ein großes Stück Land in diesem Tale erworben und es der Stadtgemeinde schenkungsweise zu dem guten Zweck überlassen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Schenker auch noch weitere Ländereien, die bei der Anlage des Volksparks gebraucht werden können, anzukaufen, wobei er aber auf Unzugänglichkeit der Besitztümer zu stehen scheint.

Kadeberg. Der hiesige Amtsstraßenmeister Frommelt rettete unter eigener Lebensgefahr einen Kutscher des Rittergutsbesitzers Dr. Mehnert auf Medingen vom Tode des Ueberfahrenwerdens. Der Kutscher war durch seine scheuenden Pferde vom Wagen herab- und vor einen im Gang befindlichen Zug geschleudert worden, von dem er sicher überfahren worden wäre, wenn ihn nicht Frommelt rechtzeitig weggerissen hätte. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Wittweida - Markersbach. Dem Lehrer Gustav Konrad M. in Wittweida wird zur Last gelegt, an einer 10jährigen Schülerin in seiner Wohnung unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Er wurde bereits vom Unterricht entzogen. M. ist seit Sonntag vor acht Tagen aus seiner Wohnung spurlos verschwunden.

Annaberg. Weil er anderes Bier verkaufte, als er in seinem Ausschank angezeigt hatte, erhielt ein hiesiger Wirt vom Stadtrat ein Strafmandat über 30 M.

Zwidau. Zwei hiesige Einwohner, Schnädelbach und Berner, haben eine Flugmaschine konstruiert, mit der sie dieser Tage einen gut verlaufenen Aufstieg ausgeführt haben.

Zwidau. In der Frage der Bierpreiserhöhung in Zwidau und Umgegend nahm eine von etwa 1500 Personen; vorwiegend Arbeitern, besuchte Versammlung, die von sozialdemokratischer Seite einberufen worden war, Stellung. Die Gastwirte in Zwidau haben seit einiger Zeit stillschweigend kleinere Gläser eingeführt und auch die Saalinhaber beschloßen, statt der bisherigen 4/10-Gläser 7/20-Gläser einzuführen und den Preis von 15 auf 16 Pf. pro Glas zu erhöhen. Nach einem Referat des Redakteurs Friedrich, dem der Syndikus der Brauereien Dr. Wilde-Chemnitz und der Vertreter der Gastwirtsvereine zu widerlegen suchten, nahm die Versammlung eine Protestresolution gegen die Abwälzung der Biersteuer auf das konsumierende Publikum an, wobei noch ein besonderer Extraprofit für die Brauereien herausgeschlagen werden soll. Die Versammlung beschloß, sich solange des Biergenusses gänzlich zu enthalten, bis die Brauereien sich dazu verstanden haben, das Bier wieder zu dem alten Preise beim bisherigen Quantum auszuschenken. Den Wirten wird anheimgegeben, sich inzwischen andere trinkbare Genußmittel zu annehmbarem Preise zum Ausschank anzuschaffen. Weiter gelobte die Versammlung, den Kampf gegen den Schnapsengenuß aufzunehmen und für dessen durchschlagenden Erfolg fortgesetzt tätig zu sein. Mit der Ausführung der Beschlüsse wurde ein siebengliedriger Aktionsausschuß betraut.

Zwidau. 8. September. Ein interessanter Beleidigungsprozeß fand jetzt vor dem Oberlandesgericht zu Dresden seinen Abschluß. Die Nichte des Kaufmanns Grünert in Zwidau hatte sich mit einem bayrischen Offizier in München verlobt. Die Hochzeit sollte am 28. September v. J. stattfinden und kurz vor der Hochzeit ersuchte der Bräutigam den Onkel seiner elternlosen Braut, die noch nicht volljährig war, um Herausgabe des Vermögens der letzteren an einen von ihm namhaft gemachten Bankbeamten in Zwidau. Der Onkel der Braut, der als Vormund das Vermögen seiner Nichte in Obhut hatte, antwortete seinem Mündel brieflich, und gab seiner Verwunderung über das Ansinnen seiner Nichte mit den Worten Ausdruck: „Dein Bräutigam scheint es mit dem Gelde furchtbar eilig zu haben!“ Der Offizier machte seinem Regimentskommandeur von diesem Briefe Mitteilung. Der erblickte in dem mitgeteilten Satze eine Beleidigung und strengte die Privatklage an. Der Vormund wurde in allen Instanzen freigesprochen und auch das Oberlandesgericht konnte keine Beleidigungsabsicht feststellen. Es erkannte auf Verwerfung der von dem Offizier gegen

das freisprechende Urteil des Landesgerichts Zwidau eingelegten Revisions und führte aus, der Onkel und Vormund habe sich in gutem Glauben befunden und nur berechtigter Kritik des Verfahrens des Offiziers gelübt.

Hohenstein-Ernstthal. Trotz des Beschlusses des hiesigen Gastwirtsvereins, am 1. September die Bierpreise zu erhöhen, ist ein großer Teil der Mitglieder dem Beschluß nicht nachgekommen und verkauft die Biere zu den alten Preisen weiter. — Eine Herabsetzung der Brotpreise pro 3 Kilo um 2—4 Pf. haben die Bäcker von hier und der Umgegend eintreten lassen.

Reichenbach i. B. Der Bierkrieg, der am 31. Aug. in Reichenbach eingesetzt hat, hat dem Gastwirtsverband und dem Brauergewerbe bereits ganz bedeutenden Schaden gebracht. Der Beschluß der Arbeiterkreise, kein Bier zu trinken, solange sich die Brauereien nicht dazu verstehen, den Ausschlag auf das Mindestmaß zu erniedrigen, wird strikte durchgeführt. Man glaubt in eingeweihten Kreisen, daß die Brauereien auf die Forderungen baldigst eingehen werden.

Plauen. Der in Prag verhaftete 20jährige Tischler und Hausdiener Julius Hamerschmidt ist aus Smichow bei Prag gebürtig. Er ist ein vielfach vorbestrafter Mensch und erhielt zuletzt eine 9monatige Gefängnisstrafe, die er bis 4. September in Zwidau verbüßte. Vor seinem Strafantritt wohnte er bei der ermordeten Witwe Köbke. Am 4. September traf er wieder in Plauen ein und wollte seinen Koffer bei der Köbke holen. Das führte er am 6. September aus und beging gleichzeitig die grauenvolle Mordtat. Nach der Bluttat fuhr er abends zunächst bis Bad-Elster und dann floh er über die Grenze. In Prag angekommen, wurde er verhaftet. Man hofft, daß Oesterreich den Mörder ausliefert.

— Die Forderung der Lehrer, das Wohnungsgeld zu erhöhen, ist vom Schulausschuß und Stadtrat abgelehnt worden.

— Plauen oder Plauen i. B.? Seitens des Rates wird Plauen i. B. nur noch Plauen, also ohne dem Zusatz „i. B.“, im amtlichen Verkehr geschrieben. Die Postbehörde lehnte diese Weglassung ab, die sächsische Staats-eisenbahn stimmte dem Rate zu.

Zersgrün. Als Ende voriger Woche der hiesige große Teich gefischt wurde, kam plötzlich ein großer Geldschrank zum Vorschein. Jetzt wurde festgestellt, daß es derjenige ist, welcher am 23. Oktober 1908 auf der hiesigen Haltestelle bei einem Einbruch gestohlen wurde.

Rametz. Drei jugendliche Musreißer, Schulknaben im Alter von 12 bezw. 13 Jahren, welche sich zweck- und ziellos umhertrieben, wurden von der hiesigen Polizei aufgegriffen. Während sie anfänglich hartnäckig behaupteten, aus Burtau zu stammen, gestanden sie schließlich, daß sie in Görlitz zuhause und am 4. September aus Furcht vor Strafe wegen eines kleinen Vergehens ihren Eltern, achtbaren Leuten, entlaufen seien. Bei einem der Jungen wurde eine Uhr mit Kette vorgefunden; die diesbezüglichen vorgenommenen Feststellungen ergaben, daß die drei hoffnungsvollen Burschen in Jesau zwei Einbruchdiebstähle und zwei Sachbeschädigungen verübt hatten, dabei eine Uhr mit Kette einem dortigen Grundstücksbesitzer mit gestohlen haben; Geldbeträge und Kleidungsstücke sind die übrige Beute der Diebstähle. — Ein seltenes Jagdglied war dem Reichsgräflich Stollberg'schen Revierförster Spittler in Braunau beschieden. Es gelang ihm, auf Rohrbacher Revier durch eine Doublette 2 Hirsche (einen Ahtender und einen Gabelhirsch) zur Strecke zu bringen.

Baugen. Die 25jährige Tochter der Frau verw. Bedrick ist nach qualvollen Leiden in einer Privatklinik an einer schweren Blutvergiftung, die ein ganz plötzlich aufgetretenes Rückenmarksleiden und eine Gehirnhautentzündung im Gefolge hatte, gestorben. Die Blutvergiftung ist hervorgerufen worden durch ein harmloses Blüchlein am Auge, die Uebertragung des Giftes erfolgte allem Anschein nach durch die Finger. — In zwei Wochen, am 22. d. M., soll die neuerbaute Domschule (katholische Bürgerschule) an der Mättigstraße eingeweiht werden.

Zittau. Die Aussparung der Kleinschnauer Kirche aus der hiesigen Parochie soll nun doch noch zur Tatsache werden. Die Nachricht, die wir den Mitteilungen aus der letzten Ratssitzung entnehmen, dürfte einigermaßen überraschen, denn noch vor acht Tagen hatte der Rat verkündet, die Sache sei vorläufig gescheitert.

Ostříž. Der Bierkrieg dürfte nach den neuerlichen Beschlüssen der Gastwirtsvereinsung sein Ende erreicht haben, und zwar zugunsten der Konsumenten. Wenn auch in den Wirtschaften die Preise der Biere noch etwas schwanken, so stehen diese doch im Verhältnis zu der auf sie gelegten Steuer. Die Preise der Biere sind jetzt: 4 Zehntel Einfach 10 bez. 11 Pf., 4 Zehntel Böhmisches 15 bez. 16 Pf. Gastwirte und Konsumenten reichen sich wieder die Hände, und der ernährnde Friede wird die Erregungen beiderseits wieder in den Hintergrund treten lassen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Auf ein Huldigungstelegramm, das die 10. Vertreterversammlung des Ruffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände an den Kaiser sandte, ist aus Stuttgart folgende Antwort eingegangen: „In bewährter Treue hat der Ruffhäuser-Bund gelegentlich seines zehnten Vertretertages wiederum freundschaftliche Grüße vom Ruffhäuser gesandt. Ich ermächte Sie, allen Beteiligten meinen besten Dank und mein unausgesprochenes Interesse an der segensreichen Arbeit der im Bunde vereinigten Landes-Kriegerverbände zum Ausdruck zu bringen. Wilhelm I. R.“

— Die nächstjährigen Kaisermandöver sollen bei Posen stattfinden, während der Manövertage wird der

Kaiser im Posenen Neßbühnen-Wohnung nehmen. In Verbindung mit dem Kaisermandöver sollen die Einweihungsfeierlichkeiten für das neuerbaute Schloß stattfinden.

— Der Termin der Rekruteneinstellung naht heran. Die Großstädte werden diesmal noch weniger dienstfähige junge Männer zu den Fahnen entsenden als in den vergangenen Jahren. Die Reichshauptstadt stellt den niedrigsten Prozentsatz. Keine statistischen Experimente helfen aber die Tatsache hinweg, daß nur der Ueberschuß an brauchbaren Mannschaften, den das platte Land und die Kleinstädte liefern, Deutschlands Wehrmacht auf der erforderlichen Höhe hält. Auf die Gefahren der fortschreitenden Degeneration der Großstadtbevölkerung ist bekanntlich auch im Reichstage hingewiesen worden, sogar vom Abgeordneten Bebel. Man hat der Militärverwaltung vorgeschlagen, sie solle die Exerzierplätze in den Großstädten der heranwachsenden männlichen Jugend für Spiel- und Sportzwecke freigeben, z. B. an den militärisch dienstfreien Sonntagen. Vielleicht nimmt der neue Kriegsminister General von Heeringen diesen zweckmäßigen Gedanken auf. Die bedenkliche Erscheinung des Rückganges der körperlichen Entwicklung der jungen großstädtischen Generation erweist fernerhin die Notwendigkeit ununterbrochener sozialer Fürsorge, den Erlaß durchgreifender gesetzlicher Vorschriften im Interesse der Gesundheit der jugendlichen Industrie- und Fabrikarbeiter, der Lehrlinge in Gewerbe und Handwerk.

— Kaiser Weißbart, stehe auf! Unvergessen für alle Zeiten ist die würdige Zurückweisung jenes Papstbriefes, in dem alle Getauften, und deshalb auch Kaiser Wilhelm I. als gewissermaßen dem Papste zugehörig bezeichnet wurden. Ist dieser lede Anspruch Roms auf römische Christen seitdem ausgegeben? In einem vom Erzbischof von Tours 1904 approbierten Buche eines katholischen Priesters Arsène-Pierre Millet heißt es: „Außer dem Geheimnis der Gegenwart Christi im Altarsacrament läßt uns nichts die Gegenwart Gottes so mächtig verspüren als der Anblick des Stellvertreters Christi, ja der bloße Gedanke an ihn. Er ist der Vater der ganzen Menschheit.“ „Ohne gläubige Hingabe an den Papst ist es ebenso unmöglich, ein guter Christ zu sein, wie ohne gläubige Hingabe an den im Sacrament gegenwärtigen Christus.“

— Deutsche Ärzte für die Ostmark. Sowohl in Posen wie in Westpreußen ist es in den letzten Jahren schwieriger geworden, deutsche Ärzte zur Niederlassung zu gewinnen. Der Grund dafür ist, daß der „Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen“ seine Mitglieder davon abzuhalten strebt. Der Leipziger Verband sieht diese Frage nur unter dem wirtschaftlichen und Standesinteressenstandpunkt an, nämlich ob im allgemeinen, ohne Rücksicht auf die Nationalität, die ärztliche Versorgung an einem Orte gewährleistet ist oder noch nicht ausreichend vorhanden ist. Er stößt sich ferner daran, daß deutschen Ärzten die Niederlassung durch Zuschüsse aus der Staatskasse erleichtert wird, wogegen diese die Verpflichtung übernehmen, einige Zeit an dem Orte der Niederlassung zu bleiben. Nun wird es niemand den deutschen Ärzten verdenken, daß auch sie energisch ihre wirtschaftlichen und Standesinteressen wahr nehmen. Aber in diesem Falle scheint uns der Leipziger Verband seinen Standpunkt zu ungunsten der deutschen Sache zu überspannen. Wer die Dinge etwas kennt, weiß, was in einer kleinen Stadt Posen oder Westpreußens ein eifriger Rechtsanwält, ein rühriger Arzt bedeutet, als Führer, als Vorstandsmitglied der deutschen Genossenschaften u. w. Auf der polnischen Seite ist das ja längst erkannt worden: Der Marcinkowski-Verein hat im Jahre 1908 nicht weniger als 54 Studierende der Medizin mit Stipendien unterstützt, die sich nach ihrer Approbation sämtlich in der Provinz Posen niederlassen und wie alle Stipendiaten des Vereins die gegebenen Führer und Agitatoren der polnischen Bewegung sind. Der Standpunkt des Leipziger Verbandes ist auch deshalb für diese Provinzen nicht durchaus berechtigt, weil (nach der Berechnung der Posenen Geschäftsstelle des Ostmarkenvereins) in der Provinz Posen erst auf 3585 Seelen und 52 qkm ein Arzt kommt, in Preußen im ganzen aber nur auf 1737 Seelen und 18,20 qkm. Es ist also auch unter dem Gesichtspunkte des Leipziger Verbandes Platz genug im Lande, zumal durch die Tätigkeit der Ansiedlungskommission immer erhebliche Verschiebungen zu gunsten der deutschen Bevölkerung entstehen. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn der Ärzteverband aus nationalen Rücksichten seinen Standpunkt für diese sogenannten Kampfprovinzen etwas wandelte und die anderen darum bemühten Faktoren in der Ansetzung von deutschen Ärzten unterstützte, wie wir sie aus allgemeinen und aus deutschnationalen Gründen dort brauchen.

— Der von den städtischen Körperschaften Charlottenburgs aufgestellten Besoldungsordnung für Lehrkräfte der Volksschulen wurde von der Regierung die Bestätigung versagt. Nach der Begründung sind die Charlottenburger Sätze nicht durch wirtschaftliche Verhältnisse der Stadt gerechtfertigt. Auch die Familienzulagen an die Volksschullehrer sind nicht genehmigt worden.

Karlsruhe. Der Kaiser hielt am Sonnabend auf dem Forchheimer Exerzierplatze in Gegenwart der Kaiserin, des badischen Großherzogspaares und vieler anderer Fürstlichkeiten eine Parade über das badische Armeekorps ab. Nach der Parade zog der Kaiser an der Spitze der Fahnenabteilung in Karlsruhe ein und wurde vom Oberbürgermeister mit einer Ansprache begrüßt. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede, in der er das deutsche Heer als den Hort des Friedens feierte.

deutsch
Zglau
Nürnberg
der S
Kühl
ein gr
bahnt
neben
bei un
ständl
halten
Er seh
R
Sonna
Düssel
nicht g
einen
weilfal
Z III
Köhler
Fr
ist 9
geland
Fr
ereigne
einen
Arme
dierend
vorüber
salutier
Sie ge
daten
einmal
durch
geordn
des H
deutsch
Rütm
wortet
deutsch
herzlic
sie in
ergriffe
Größe
mit sei
Maß
abzul
Seerü
Sch
nach
nur al
gelegt
der St
lich ein
also n
gungsw
Schwie
Das
aber in
gelöst
ist eing
der P
in ihre
R
Port
schluß
fürzlich
Nehab
verzicht
schlosse
diesen
Peters
wo er
getreter
Sp
dauern
größter
H
Oberte
ziere
komm
versuch
reichen
nich
Staat
Die
zeigt
per 1.
bei
Bitte
Suc
käftiger
nicht

München, 11. September. Der Hofsonderzug des deutschen Kaisers, der in der vergangenen Nacht von Jalaun nach Karlsruhe über die Strecke Furt im Walde Nürnberg—Crailsheim geleitet wurde, ist beim Durchfahren der Station Cham durch eine auf die Schienen gelegte Knallkapsel zum Halt gebracht worden. Offenbar liegt ein grober Anflug vor. Knallkapseln sind ein in der Eisenbahnsignalordnung vorgesehenes Signalmittel und werden neben den gewöhnlichen Signalen zum Anhalten der Züge bei unsichtigem Wetter verwandt. Sie haben selbstverständlich nicht die geringste zerstörende Wirkung. Zum Anhalten des kaiserlichen Sonderzuges lag kein Grund vor. Er setzte denn auch die Fahrt nach kurzem Aufenthalt fort.

Köln. Wie zuverlässig verläuft, wird der Z III am Sonnabend, den 18. d. M. die Fahrt von Frankfurt nach Düsseldorf unternehmen. Allerdings steht dieser Tag noch nicht ganz genau fest. Es ist geplant, von Düsseldorf aus einen Absteher über Duisburg nach Essen und einigen westfälischen Städten zu machen. Möglicherweise bleibt Z III über Nacht in Düsseldorf, sobald die Fahrt durch das Ruhrrevier am Sonntag, den 19. erfolgen würde.

Frankfurt a. M., 11. September. Das Luftschiff Z III ist 9 Uhr 48 Minuten auf dem Gelände der Fla glatt gelandet.

Frankreich. Bei den Korpsmanövern in der Bretagne ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall, der wieder mal einen Beweis für die Disziplinlosigkeit in der französischen Armee liefert. Als bei dem Orte Elogen der kommandierende General das 116. Infanterie-Regiment an sich vorübermarschieren ließ und Befehl gab, die Fahne zu salutieren, da schrie ein Mann aus Reih und Glied heraus: Sie gehört in die Lumpen! Der General ließ den Soldaten sofort verhaften; er kommt vor ein Kriegsgericht.

Großbritannien. Das Unterhaus unterhielt sich wieder einmal über die Begrenzungen der Rüstungen zur See durch ein etwaiges deutsch-englisches Abkommen. Die Abgeordneten Byles und Baker lenkten die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine von Herrn v. Holleben und anderen deutschen Politikern unterzeichnete Erklärung zugunsten einer Rüstungseinschränkung. Premierminister Asquith antwortete, daß die Regierung jeder Andeutung, daß man deutscherseits ein solches Uebereinkommen zu treffen wünsche, herzlich entgegenkommen werde und erinnerte daran, daß sie in dieser Frage schon einmal die Initiative ihrerseits ergriffen habe. — Das Deutsche Reich wird gut tun, die Größe seiner Flotte nach eigenem Ermessen zu bestimmen, mit seiner Flottenrüstung ein seinen Kräften entsprechendes Maß allerdings nicht zu überschreiten, aber jeden Vertrag abzulehnen, der England ein Recht einräumt, die deutschen Seerüstungen zu kontrollieren und zu beanstanden.

Schweden. Die Wiederaufnahme der Arbeit nach der Einschränkung des Generalstreiks vollzieht sich nur allmählich, da die Arbeitsbedingungen verschieden ausgelegt werden und mehrere Fachvereine den Besetzungen der Streikleitung nicht gefolgt sind. Die Hindernisse, welche sich einer Vermittlung der Regierung entgegensetzen, sind also noch nicht beseitigt. Andererseits scheinen die Einigungsverhandlungen verschiedener Gruppen, welche zuerst Schwierigkeiten machten, zu einer Verständigung zu führen. Das Alkoholverbot wurde aufgehoben, die Ordnung ist aber trotzdem nicht gelöst. Auch die Bürgerwehr ist aufgelöst. Die militärische Ueberwachung verschiedener Plätze ist eingeschränkt worden. Die während des Streiks aus der Provinz in die Hauptstadt berufenen Truppen sind in ihre Garnisonen zurückgeführt.

Rußland. General Stössel, der Verteidiger von Port Arthur, der nach dem russisch-japanischen Friedensschluß bekanntlich zu zehn Jahren Festungshaft verurteilt, kürzlich aber vom Zaren begnadigt wurde, hat trotz seiner Rehabilitation auf alle militärischen Ehren und Würden verzichtet. Wie russische Blätter berichten, ist er entschlossen, seine Uniform nicht mehr zu tragen und hat, um diesen Entschluß unzweideutig Ausdruck zu verleihen, Petersburg verlassen und ist nach Moskau übersiedelt, wo er als Teilhaber in eine große Tee-Exportfirma eingetreten ist.

Spanien. Die Massenverhaftungen in ganz Catalonien dauern fort. Etwa 6000 Catalonier befinden sich im größten Elend flüchtig in den französischen Grenzorten.

Athen. König Georg äußerte gegenüber dem neuen Oberkommandanten Smolenki: „Das Vorgehen der Offiziere war überflüssig. Ich weiß besser als die Offizierskommission, was dem Heere nützt. Wenn die Offiziere versucht hätten, ihre Denksprüche mir persönlich zu überreichen, hätte ich sie gern in Empfang genommen und mich selbst an die Spitze der Bewegung gestellt, um dem Staat eine starke Wehrmacht zu geben. Nachdem man

jedoch einen anderen Weg gewählt hat, werde ich mich gewiß nicht der Pflicht entziehen, an der Reorganisation des Heeres mitzuwirken.“

New-York. Der Sekretär des amerikanischen Kritik-Klubs, Osborne, erklärte, sobald Peary in New-York eingetroffen sein wird, werde er, sowie Bartlett und andere Persönlichkeiten unter Eid die Erklärungen abgeben, welche im Zusammenhang mit gewissen Tatsachen stehen und wodurch der Beweis erbracht wird, daß Peary der größte Maulheld und Lügner sei. Ich besitze, so behauptet Osborne, eidlich beglaubigte Erklärungen, aus denen hervorgeht, daß Peary die Koffer Cooks geöffnet hat und daraus die Berichte und Aufzeichnungen Cooks an sich nahm. Auch hat er einen Brief an die Gattin Dr. Cooks gelesen, wieder versiegelt und dann abgeschickt. — Präsident Taft äußerte den Wunsch, daß der Gegensatz zwischen Peary und Cook lieber zu Hause als vor der ganzen Welt ausgetragen werde. (Sehr richtig!)

Bermischtes

* Die Deutschen in Jerusalem. Die „Eindrücke eines Franzosen, der aus Jerusalem zurückkehrt“, sind auch für uns recht interessant: „Das erste Bauwerk, das heute die Augen des Reisenden auf sich zieht, wenn er in Jerusalem ankommt, ist“, so schreibt der Franzose in einem Pariser Blatte, „auf dem Berge Zion die ganz neue Kirche der Deutschen. Auf dem Grundstück erbaut, das Abdul Hamid dem deutschen Kaiser geschenkt hat, erregt es die Bewunderung der Fremden durch seine Architektur und seine mächtigen Verhältnisse. Die Kirche ist den deutschen Benediktinern anvertraut. Sie wird im Jahre 1910 eingeweiht werden, wie es jetzt schon heißt, in Gegenwart des Prinzen Eitel Friedrich, den der Kaiser zur Einweihungsfeier nach Palästina schicken wird, wobei er vorher auch das Sanatorium einweihen wird, das man in demselben Gebiete mit deutschen Mitteln errichtet. Am anderen Ende der Stadt, nahe dem Damasus-Tore, vermehren sich die deutschen Bauten gleichfalls. Das Spiz und das Gasthaus sind fertig; zu bauen bleibt noch die Kapelle und das Waisenhaus, und das Ganze ist den deutschen Lazaristen von der Kölner Gesellschaft anvertraut, die Millionen für die katholischen Werke der Wohltätigkeit im heiligen Lande zur Verfügung stellt. Kurz, Deutschland ist es, das jetzt den Vorrang in Jerusalem hat, und es hält sich damit nicht im Verborgenen; das Gesagte beweist es.“

* Die bibelfeste Gattin. Eine Gardinenpredigt eigener Art und von wunderlicher Kürze hatte jüngst die Gattin eines Bewohners des Schwelmtales ihrem spät abends heimkehrenden Ehemann laut „Hess. Post“ zugebracht. Als er um Mitternacht aus frühlichem Freundeskreise heimkehrte, suchte er vergebens seine Frau, die sich versteckt hatte, um den Eindruck der für sich selbst wirkenden Gardinenpredigt abzuwarten. Auf dem Tische lagen zwei aus einem Abreißkalender geschnittene Papierstreifen. Auf einem Zettel stand zu lesen: Jesajas 5, 11: „Weße denen, die des Morgens frühe auf sind, des Saufens sich zu befließen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitze!“ Der zweite Zettel zeigte folgende Wehklage: Psalm 39, 3: „Ich bin verstummet und still und schweige der Freuden, und muß mein Leid in mich freisen!“ Diese in ihrer Kürze wohl vorbildliche Gardinenpredigt soll denn auch ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

* Ein Leihhaus mit Nachtbetrieb. „Leihhaus, geöffnet von 12 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens“, lautet die in großen, leuchtenden Buchstaben gehaltene Aufschrift eines neuen Instituts in Paris auf dem Boulevard in der Nähe der Großen Oper, dessen Besitzer anscheinend die Absicht hat, mit Hilfe seiner neuartigen Idee Millionär zu werden. Vorläufig hat er großen Zulauf von seinen Herren und nicht minder von gewissen eleganten Damen, die während der nächtlichen Vergnügungstunden in kleine Geldverlegungen geraten sind und nun Ring oder Uhr zeitweise opfern. Solche „Pannen“, wie der Pariser sagt, sind gar häufig und meist unangenehm, und in diesem Sinne betrachtet man den neuen Unternehmer als Wohltäter der bummelnden Menschheit. Paris ist stolz darauf, daß sein Nachleben eine neue Attraktion gefunden hat.

* Hühner mit Maulwürfen. Eine dröhlige Verfügung hat nach dem „Corriere della Sera“ der Bürgermeister eines kleinen Ortes bei Cividale erlassen. In diesem Dekret heißt es: „Hunde, die nicht an der Leine geführt werden und nicht mit einem Maulwurf versehen sind, können ohne weiteres eingefangen und getötet werden, weil die vagabundierenden Hunde auf den Feldern die jungen Hasen vernichten und die Wachtelnester zerstören. Dasselbe gilt auch für die Hühner, die die angeborene und ererbte Neigung haben, auf den Feldern herumzustreichen und das Getreide

herauszupicken . . .“ Nach dieser Verordnung werden also von jetzt an in dem Gemeindebezirk des fürsorglichen Bürgermeisters die Hühner an der Leine geführt und mit Maulwürfen versehen werden müssen.

* Wie die Schweizer Blätter melden, wurde gegen die Söhne des Fürsten Max Egon v. Fürstenberg eine Untersuchung wegen Totschlags eingeleitet, weil sie angeblich ihren Hofmeister spaheshalber in den Bodensee geworfen hätten. Die Prinzen unternahmen mit ihrem Hofmeister, Bourgois, am 16. August eine Rahtpartie, bei welcher derselbe angeblich durch eigenes Versinken ertrank. Die Behörden sollen nun festgestellt haben, daß nicht eigenes Versinken von Seiten des Hofmeisters vorliegt, sondern ein übermühtiger Spaß der jungen Prinzen. Bourgois konnte nicht schwimmen und ertrank trotz angestellter Rettungsversuche seiner Schutzbefohlenen.

* Ein neues Glaubensbekenntnis. Schallende Heiterkeit rief in einer Sitzung des Altonaer Schöffengerichts die Antwort eines als Zeuge vernommenen 73jährigen Mannes hervor, als er nach seiner Religion gefragt wurde. Zuerst schien er die Frage nicht zu verstehen, und erst als der Vorsitzende sie dahin präziserte, ob er Christ, Mohammedaner oder Jude sei, rief er: „Zawohl, ich bin ein Christ!“ Auf die weitere Frage, welchem christlichen Glaubensbekenntnis er angehöre, meinte er den „Altonaer Nachrichten“ zufolge treuherzig: „Ich bin Medlenborger!“

Spartasse zu Reinhardtsgrimm.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch, d. 15. September, nachmittags von 2—5 Uhr.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 11. September. Von den 81 aufgetriebenen Ferkeln wurden 40 verkauft im Preise von 33—46 M. pro Paar.

Letzte Nachrichten.

Schmiedeberg. Am Sonntagabend in der 7. Stunde entlud sich über unsern Ort ein schweres Gewitter. Im Eisenwerk schlug es in den Blitzableiter der zirka 40 Meter hohen Esse. Der Blitz sprang jedoch auf das Maschinenhaus über und zündete den Dachstuhl. Die freiwillige Feuerwehr war sofort zur Stelle. Der Brand konnte noch unterdrückt werden. Außerdem erfolgten auch Blitzschläge in die hiesige elektrische Lichtleitung.

Berlin. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

— Die Morgenblätter melden ein Großfeuer in Dimmendorf bei Reidenburg. 14 Gebäude wurden ein Raub der Flammen. Der Brand soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht worden sein.

Hemmelmart. Unter dem Voritze des Prinzen Heinrich von Preußen konstituierte sich gestern der Arbeitsausschuß der deutschen arktischen Luftschiff-Gesellschaft, die unter dem Protektorate des deutschen Kaisers steht. Der Organisationsplan wurde in seinen Grundzügen festgestellt. Zweck der Gesellschaft ist die wissenschaftliche Erforschung des Polarmeeres durch Luftschiffe.

Mergentheim. Die Manöverleitung mit General von Mollte an der Spitze ist bereits eingetroffen. Für die Idee der Manöverlage wird ein blaues Reich und ein roter Staat angenommen. Das blaue Reich dehnt sich vom Neckar bis Mergentheim aus. Der rote Staat liegt nördlich davon. Die Kriegslage ist folgende: Während die Hauptkräfte des blauen Reiches auf einem entfernten Plage versammelt werden, macht der rote Staat mobil.

Paris. Der frühere Minister des Auswärtigen Hanoteaux sprach sich im „Journal“ mit großer Entschiedenheit dafür aus, die Eingeborenen der französischen Kolonien zum Militärdienst heranzuziehen. Frankreich könnte 300 000 Mann in seinen afrikanischen Kolonien ausbilden. Er habe aber nicht nur militärisches Interesse dafür, sondern es könne das afrikanische Volk nur für die Zivilisation gewonnen werden, wenn es diszipliniert sei.

— Die Panzerschiffe Justice, Verité und Liberté, die am 25. September in New-York an der Hudsonfeier teilnehmen, sind gestern früh von Brest in See gegangen.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Schulgasse Nr. 104, Hinterhaus. Eingang: Altenberger Straße, gegenüber dem Postgut. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr mittags.

Vorschußverein zu Dippoldiswalde.

Serrengasse 97.
(Kassierer: Herr Georg Willkomm.)
Täglich (mit Ausnahme des Sonntags) von nachmittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr.)

Spartasse zu Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

Statt besonderer Anzeige!
Die glückliche Geburt eines
starken Jungen
zeigt hoch erfreut an
H. Donath.

Kleinere Wohnung
per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfahren bei Kaufmann Krönert, Schmiedeberg.

Für ein Kind werden liebevolle Pflegeeltern gesucht. Bitte werte Adr. an die Exped. d. Blattes.

Suche für Neujahr 1910 einen zuverlässigen, nächsten
Pferdeknecht
nicht unter 17 Jahren. Näh. Exped. d. Bl.

Ein Mädchen,
welches das Kochen erlernen will, wird gesucht
Bahnhofshotel Gelsing.

Ein ordentl. **Hausmädchen**
sauberes
findet sofort oder 1. Oktober Stellung im
Gasthof Berreuth.

Birnen verkauft **F. Langer, Ulberndorf.**

Das stehende
Grummt
im Garten der Dippoldiswalde ist zu verkaufen.

Einen Schuhmachergehilfen,
guter Arbeiter, sucht
Carl Müller, Niedorpöbel.

Anabenanzüge (einfache und elegante) werden gut passend gefertigt, auch wird **Naharbeit** für Geschäft angen. Näh. **Café Heine.**

Spinat, Hollunderbeeren empfiehl
Joh. Kranig.

Fischhandlung Serrengasse 89.
Heute Montag lebendfrisch eingetroffen:
Bratschollen, Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch.

Gelegenheitskauf.
Ein neues modernes Sofa
billig zu verkaufen.
Blümel, Tapezierer.

Kartoffelförbe
von 60 Bg. an empfiehlt
E. Jungnickel, Schulgasse.

Eine Zuchtkuh,
worunter das Kalb steht, verkauft
E. Böhme, Obercarsdorf.

Hoggen
braucht
Stadtmühle Ernst Ronger.

Allen lieben Verwandten, Nachbarn,
Freunden und Bekannten

herzlichsten Dank

für die freundliche Teilnahme, sowie
für den schönen Blumenschmuck und
die ehrende Begleitung zur letzten
Ruhestätte unseres lieben Entschlafenen

Otto Hermann Näcke
in Ruppendorf.

Besonders danken wir seinem Arbeits-
herrn, Herrn Mollereibesther Zimmer-
mann nebst Familie in Deuben, sowie
den lieben Arbeitskollegen des Ent-
schlafenen, ganz besonders auch der
lieben Jugend zu Ruppendorf für
ehrendes Grabgeleit, prächtigen
Blumenschmuck, letzterer außerdem
noch für Stellen der erhebenden Trauer-
musik. Diese wohlthuende Anteilnahme
half uns mit trösten in unserem
Schmerz.

In tiefster Trauer
Ruppendorf, am 8. Sept. 1909.
Familie **Näcke**.

Sammelfleisch

empfehlen **Robert Köpfert.**

Gelegenheitskauf.

In diesem und nächsten Monat werden
in meiner Baumschule einzelne Quartiere
in Obst-, Alleebäumen, Ziersträuchern,
Koniferen usw. geräumt und bietet sich
Gelegenheit zum billigen Einkauf nur in
guter Ware.

Joh. Kranig.

Von Mittwoch, den 15. September, ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzüglicher Milchkühe,

beste Qual., hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof.

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.



E. Kästner.

Von Sonnabend früh an steht ein frischer Transport
hochtragender u. frischmelkender
Zuchtkühe, Jungvieh, Läufer-
schweine und Ferkel

preiswert zum Verkauf bei

Anton Glöckner, Telefon Nr. 7.



Ein
schlimmes
Ende

nimmt jeder Versuch das beliebte, echte
Palmin durch eine billige Nachahmung
zu ersetzen. Wir bitten daher beim Einkauf
genau auf den Namen Palmin und den
Schriftzug Dr. Schlink zu achten und Nach-
ahmungen, die oft unter täuschend ähnlich
klingenden Namen angeboten werden,
zurück zu weisen.

H. Schlink & Cie. A. G.
Hamburg · Mannheim
Alleinige Produzenten
von Palmin.

Todes-Anzeige.

Heute Montag früh verschied nach
schwerer Krankheit sanft und ruhig
mein treusorgender Gatte, Vater,
Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Friedrich August Boyer,
Maurer und Hausbesitzer, hier, in
vollendetem 59. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Frau v. **Boyer** nebst allen Angehörigen.
Die Beerdigung findet Donnerstag
nachmittag 4 Uhr statt.

Simbeeren,

das Pfund 15 Pfennige, kauft
Otto Krönert, Schmiedeberg.

Frisches Hammelfleisch
empfehlen **August Heinrich.**

Ein Waggon Kartoffeln
und die letzten Gurken

sind eingetroffen.

Bahnhof Schmiedeberg.
Emil Kühnel.

Die bei uns bestellen

Düngemittel

— Fabrikat: A. Schippan & Co. —
liegen in **trockner, gehaltvoller**
Ware zur gefl. Abholung bereit und er-
folgt die Lieferung stets **nur in neuen,**
keinesfalls gebrauchten Säcken.

Standfuß & Tzschöckel.

Leipziger Hypothekenbank.

Subskription auf
**M. 3,000,000. — 4% Leipziger Hypothekenbank-Pfand-
briefe Serie XIV**
unkündbar bis 1918.

Die Leipziger Hypothekenbank legt von ihren an den Börsen zu Leipzig und
Dresden regelmäßig notierten

**4% Pfandbriefen Serie XIV, unkündbar
bis 1918,**

den Restbetrag von

Nom. M. 3,000,000. —

zur Zeichnung auf.

Die Pfandbrief-Serie XIV ist eingeteilt in 15 Abteilungen von je M. 1,000,000.—,
deren Nummern durch alle Abteilungen fortlaufen. Die Abschnitte sind ausgefertigt
zu M. 5000.—, M. 2000.—, M. 1000.—, M. 500.— und M. 200.— und tragen
Januar/July-Kupons. (Stücke zu M. 5000.— sind bis auf eine geringe Anzahl vergriffen.)

Eine Verlosung dieser Pfandbriefe findet nicht statt. Dieselben können
vom Jahre 1918 ab ganz oder in einzelnen Abteilungen zur Rückzahlung ge-
kündigt werden.

Für die Sicherheit dieser Pfandbriefe hinsichtlich des Kapitals und der Zinsen
haftet die Leipziger Hypothekenbank in gleicher Weise, wie bei den übrigen Pfand-
brief-Serien mit ihrem gesamten Vermögen, insbesondere mit den in das Hypotheken-
register eingetragenen Hypotheken, Wertpapieren und Geldern. Am 30. Juni 1909
waren vorhanden M. 164,999,353.05 ins Hypothekenregister eingetragene und
M. 3,255,698.62 freie Hypotheken. Dagegen waren an diesem Tage M. 159,471,500.—
Pfandbriefe im Umlauf. Das Aktienkapital beträgt M. 12,000,000.—, worauf
M. 11,000,000.— eingezahlt sind, während restliche M. 1,000,000.— für den 31. De-
zember a. c. eingefordert werden. Die Reservefonds belaufen sich auf M. 3,235,008.13.
Hiervon sind M. 2,663,775.09 in Staatspapieren und Leipziger Stadtanleihe angelegt.

Die Pfandbriefe werden von dem zugleich die Staatsaufsicht ausübenden Treu-
händer mit der Bescheinigung versehen, daß sie durch die in das Hypothekenregister
eingetragenen Hypothekenforderungen gedeckt sind.

Sämtliche von der Leipziger Hypothekenbank ausgegebenen Pfandbriefe,
also auch Serie XIV, sind zur erstklassigen Beleihung bei der Deutschen
Reichsbank, bei der Königlich Sächsischen Lotterie-Darlehnskasse und bei der
Städtischen Sparkasse zu Leipzig zugelassen.

Die Zeichnung findet statt:

Donnerstag, den 16. September 1909

während der üblichen Geschäftsstunden

in **Dippoldiswalde bei dem
Vorschußverein für
Dippoldiswalde u. Umg.**

e. G. m. b. H.,

sowie bei den übrigen bekanntgegebenen Zeichnungsstellen.

Der Zeichnungspreis ist auf 101% festgesetzt zuzüglich Stückzinsen vom 1. Juli a. c.
bis zum Abnahmetage. Schlußschein-Stempel geht zu Lasten des Zeichners.

Die Abnahme der zuteilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises nach Wahl
des Zeichners in der Zeit

vom 22. September bis 30. Oktober 1909

zu erfolgen.

Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Subskriptionsstelle eine Kautions von
5% in bar oder in börsenmäßigen Wertpapieren zu hinterlegen.

Die Zuteilung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle vorbehalten.
Leipzig, den 11. September 1909.

Leipziger Hypothekenbank.

Kgr. Sachl.
**Technikum
Hainichen** Maschinen- u.
Elektrotechnik.
Ing., Techn. u. Werkm.
Brückenbau, Prgr. fr.
Lehrfabrik

Heute frische schwedische
**Preiselbeeren
Pflaumen, Tomaten**

alles billigst im Hofe des **Bahnhofs.**
Frau Wagner.

Ein großer Posten

hochfeine schwedische
Preiselbeeren

ist zu dem billigsten Tagespreis eingetroffen
Bahnhof Schmiedeberg
Emil Kühnel.

Prima Carbid

in geeigneter Rörnung für Fahrrad-Laternen
mit höchstem Gasgehalt empfiehlt billigst
G. Beutel, Fahrrad-Geschäft,
Altenberger Straße 180.

Donnerstag eintreffend:

H. Schellfisch

direkt aus der See, auf Eis lagernd,
von bekannter Güte, empfiehlt

August Frenzel.

Wilischbaude.

Mittwoch, den 15. September,
Schlachtfest, von 10 Uhr ab
Wellfleisch. **Otto Werner.**

Harmonie-Sänger

kommen Sonntag, den 19. Sept.,
nach dem „Goldnen Hirsch“ in

Reinhardtsgrimma

„Erholung“.

Dienstag **Vereinsabend.** Alle Mitglieder
möchten erscheinen. Wichtige Besprechung.
D. V.

Hierzu 1 Beilage.

Die Verschärfung der internationalen Wirtschaftskämpfe.

Wir leben in einer Zeit der schärfsten wirtschaftlichen Interessenkämpfe, nicht nur die meisten Staaten suchen sich der Einfuhr fremder Waren möglichst zu erwehren, sondern auch die Vertreter der Produzententriebe und der Arbeiter kämpfen mit allen möglichen Waffen gegen die Konkurrenz. Am schlimmsten ist es dabei, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche auf wirtschaftlichem Gebiete große Vorteile vor den anderen Ländern voraus haben, die Schutzmaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete immer mehr verschärfen und im Interesse ihrer Industrie nicht nur fremde Waren, sondern wegen des Arbeiterkampfes ihrer Arbeiter auch ausländische Arbeiter jetzt möglichst von Amerika als unbenutzbar hinhaltet fernhalten wollen. Bezüglich des Fernhaltens der Chinesen und Japaner von Nordamerika könnte man die strengeren Einwanderergesetze der Vereinigten Staaten noch verstehen, weil gegenüber der Einwanderung der Chinesen und Japaner in Amerika nicht nur wirtschaftliche, sondern auch nationale und sittliche Bedenken bestehen. Aber das neue amerikanische Einwanderergesetz behandelt auch jeden europäischen Einwanderer wie einen Gefangenen und scheidet ihn sofort nach Europa zurück, wenn er nicht 100 Mark Geld in seinem Besitze aufweisen kann. Dabei führen die Nordamerikaner dieses Gesetz gegenüber armen Einwanderern auch noch in der brutalsten Weise aus. Wie haben sich da doch die Zeiten geändert! Früher war man in Amerika froh, wenn fleißige und geschickte europäische Hände hinüberkamen und die amerikanische Produktion steigern halfen, und jetzt läßt man es dort am liebsten, wenn gar keine Arbeiter, sondern nur Kapitalisten aus Europa in Amerika einwandern. Es ist nicht zu verkennen, daß es nicht die amerikanischen Arbeitgeber, sondern die großen amerikanischen Arbeiterorganisationen sind, welche verlangen, daß aus der alten Welt möglichst wenig Arbeiter nach Amerika auswandern sollen. Die Sozialisten in Europa haben übrigens ganz ähnliche Wünsche, wenn es sich um die Fernhaltung der Konkurrenz ausländischer Arbeitskräfte handelt und man konnte noch vor Jahren in der sozialistischen Presse lesen, daß von den deutschen Sozialdemokraten eine Abwehr aus-

ländischer Arbeiter durch behördliche Maßnahmen oder gesetzgeberische Bestimmungen verlangt wurden. Die Polen sollen nicht mehr in den deutschen Bergwerken, die Italiener nicht mehr bei den Eisenbahnbauten Deutschlands und die Farbigen nicht mehr in deutschen Häfen und auf den deutschen Werften beschäftigt werden. Wo bleibt da die internationale Interessengemeinschaft der Sozialisten! Es gibt ja ein gutes Sprichwort, welches besagt, daß uns das Hemd näher steht als der Rock, aber da das wirtschaftliche Leben und der gesamte Verkehr schon seit langen Jahrzehnten einen durchaus internationalen Charakter angenommen hat und die ganze Kultur heutzutage davon abhängt, daß der Güterausaustausch international und gegenseitig ist, so muß man diese Verschärfung der wirtschaftlichen Konkurrenz auf allen Gebieten sehr bedauern, denn alle solche beschränkenden Maßnahmen haben meistens Gegenmaßnahmen zur Folge, hohe Schutzzölle des einen Landes erwecken noch höhere des anderen Landes, und Ausweisungen von armen Arbeitern, die schwer um das tägliche Brot kämpfen, haben eigentlich einen unchristlichen und unmenschlichen Charakter. Auf praktischem Gebiete sollte doch die gemeinsame Arbeit das Bindemittel für alle Kulturmenschen und solche, die es noch werden wollen, sein und die Konkurrenzkämpfe sollten den Wettbewerb in der internationalen Arbeit nicht so sehr erschweren und geradezu oft aufheben. Diese schlimme Entwicklung der wirtschaftlichen Konkurrenzkämpfe ist leider noch immer in den Wachsen begriffen, und es ist eine Umkehr in andere Bahnen wohl nur dann zu erwarten, wenn man eingesehen hat, daß der Ausschluß der Konkurrenz auch seine großen Schäden haben muß.

Person von der Zugehörigkeit oder vom Beitritt zu einer Gemeinde, Orts- oder Betriebskrankenkasse befreit ist. Würde nun der in der Reichsversicherungsordnung gemachte Vorschlag Gesetz werden, dann kämen von den zurzeit bestehenden 1620 Hilfsklassen nur noch 127 in Frage, die als Ersatz für die Zwangskasse gelten können. Hierauf hinzuweisen hatten wir für notwendig, da viele Personen ihr Versicherungsverhältnis mit der Zwangskasse zum Ablauf des Jahres lösen. Man richtet sich dabei nach den gesetzlichen Vorschriften, nach welchen der Austritt aus der Zwangskasse nur zum 1. Januar jeden Jahres nach vorausgegangener schriftlicher Kündigung, die bis zum 30. September im Besitze der Zwangskasse sein muß, erfolgen kann. Unter den gegenwärtigen, durch den Entwurf einer Reichsversicherungsordnung bedingten Verhältnissen muß deshalb darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Eintritt nur in solche freien Hilfsklassen ratsam erscheint, deren Mitgliederzahl höher als 1000 Personen ist. Die Reichsversicherungsordnung hat u. a. anerkannt, daß für die kaufmännischen Angestellten die Versicherung in einer freien Hilfsklasse zweckdienlicher als in einer Zwangskasse erscheint, weil durch die gewährleistete Freizügigkeit die Interessen der Handlungsgehilfen an der Krankenversicherung wirksame Berücksichtigung finden. Nicht nur, daß den Versicherten die einmal erworbenen Mitgliedsrechte an allen Orten des Reichs erhalten bleiben, wenn sie mit der Stellung zugleich den Aufenthaltsort wechseln, es sind auch die Leistungen der größeren freien Hilfsklassen bei geringeren Beiträgen ungleich günstiger, wie die der Zwangskassen.

Leipzig, 9. September. Unter den Personen, die unter dem Verdachte, an der Ermordung der greifen Friedrichschen Eheleute beteiligt zu sein, seinerzeit verhaftet wurden, befand sich auch ein Mensch, der bei seiner Verhaftung in einer hiesigen Restauration einen scharf geladenen Revolver, sowie 1600 Mark in Wertscheinen und barem Gelde bei sich trug. Der Verdacht, daß er in Beziehung zu dem erwähnten Doppelmord stehe, erwies sich zwar als unbegründet, aber man hatte doch einen guten Fang gemacht. In der Behausung des Verhafteten, der sich für einen Chauffeur Lengensfelder ausgab, wurden eine große Menge Kleidungsstücke, goldene und silberne

Sächsisches.

— Krankenversicherung und freie Hilfsklassen. Die neue Reichsversicherungsordnung will das Fortbestehen der freien Hilfsklassen von der Mitgliederzahl 1000 abhängig machen. Durch diese Bestimmung will man den Schwindklassen das Handwerk legen, auch soll dadurch die Abwanderung der Versicherten in kleine und kleinste Rähklassen vermieden werden. Von den bestehenden freien Hilfsklassen haben noch eine ganze Anzahl das Privileg des § 75 des R.V.G., wonach jede bei ihr versicherte

Theater Dippoldiswalde.

Um verschiedenen distreditierenden Äußerungen und Gerüchten entgegenzutreten erklären wir, daß von einem täglichen Verdienst von „65 Pfg.“ (N) nicht die Rede sein kann, daß in Gegenteil bei dem zufriedenstellenden Geschäftsgange ein **Monats-einkommen** von nachweisbar **67 M. 50 Pfg. pro Person** erreicht und ausgezahlt wurde ohne geschäftliches Nebeneinkommen. Nur um ein Beispiel anzuführen sei erwähnt, daß Herr Fredy und Fräulein Säsener zusammen in der Zeit unseres Aufenthaltes in Dippoldiswalde über 300 M. verdient haben. **Direktion Zahn.**

Vorzügliche Obstweine!



Heidelbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-, Obstruster-, Johannisbeer-, Apfelwein

empfehlen billigst

Herm. Lommatzsch
Drogerie zum Elefanten
Dippoldiswalde

Nur noch kurze Zeit haben

Spirituosen, Spiritus

den allen billigen Preis! Solange mein Vorrat reicht, verkaufe obige Waren in großen und kleinen Fässern, sowie auch in 10 und 5 Liter-Flaschen. Jeder sichere sich einen Posten von

Carl Seyner, Fernruf 25.

Künzel's Zahnkitt

flüssig.
à 50 Pfg. z. schmerzlosen Selbstplombieren
hoher Zähne empf. Löwen-Apothek, H. Lommatzsch und in Schmiedeberg Bruno Herrmann.

5 Prozent
Rabatt.

Herbst-Neuheiten

5 Prozent
Rabatt.

Besonders preiswerte

Kleider-Stoffe!

Diagonal changeant, schöne Farbenstellungen,
Meter 88 Pfg., Kleid 6 Meter 5.28 M.

Diagonal, farbig und schwarz,
Meter 108 Pfg., Kleid 6 Meter 6.48 M.

Diagonal Chevron, reine Wolle,
Meter 120 Pfg., Kleid 6 Meter 7.20 M.

Diagonal Mohair, reine Wolle,
Meter 165 Pfg., Kleid 6 Meter 9.90 M.

Diagonal Mohair, sehr effektiv, aparte Farbenstellungen,
Meter 180 Pfg., Kleid 6 Meter 10.80 M.

Für jede Qualität übernehme Garantie
:: :: für gutes Tragen :: ::

Otto Bester

Dippoldiswalde.

5 Prozent
Rabatt.

5 Prozent
Rabatt.

Spezial-Dreischmaschinenöl,

säurefreies Maschinenöl
für Dampfmaschinen,
Zylinderöle, Fußbodenöl,
Auto- und Motorradöle,
Zentrifugen-, Nähmaschinen- und
Fahrrad- und Gewehröle,
konsistente Fette
für leichte und schwere Maschinen,
Wäsch-, Handels-, Motorbenzin,
Gasolin
empfehlen

Drogerie Schmiedeberg.
Bruno Herrmann.

Russisch Brot,

feinstes Legegebäck,
à Pfd. 120 Pfg., Bruch 100 Pfg.
B. Salmann, Markt 76 und Bahnhof-
straße 249. In Schmiedeberg Nr. 43 b.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut
und blendend, schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul,
à Stück 50 Pfg.

in Dippoldiswalde in der Löwen-Apothek und
bei Herm. Lommatzsch;

in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann und
Otto Kröhnert;

in Reinhardtgrünna bei Georg Vogel;

in Ripsdorf bei Max Solfert.

Flechten

alle Arten und trockene Schuppenflechte ekrop.
Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Reinhalten, Belgeschwür, Aderweine, blos
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Skors. Dose Mark 1.15 u. 2.20.

Dankschreiben geben täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

4. Firma Schaubert & Co., Weinböhle-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.
Wachs, Naphthalin je 10, Waiser 20, Benzol-
sol, Venet. Terp., Kampferöl., Perubala, je 8.
Eigeln 25, Chrysur, 0.5.

Zu haben in den Apotheken.

Schmuckstücken, 2 Jagdgewehre, 2 Revolver, 1 Schlächtermesser und allerlei Diebstahlwerkzeug zutage gefördert, und es stellte sich heraus, daß man einen Einbrecher schon dieser Sorte gefaßt hatte. Es konnten ihm eine große Anzahl verwegener Einbrüche nachgewiesen werden, die er in der Zeit vom Oktober 1903 bis Januar 1909 in der Gegend von Borna, Lausitz, Delitzsch, Annaberg und Eibau verübt hatte und denen hauptsächlich dortige Gutsbesitzer zum Opfer gefallen waren. In der Untersuchungshaus spielte er den „Wilden Mann“. Er gab auf keine an ihn gerichtete Frage eine Antwort, hielt sich überhaupt in völliges Schweigen. Die Untersuchung stellte indes fest, daß der Verbrecher ein 35jähriger früherer Provisionsreisender namens Arno Bruno Begold aus Rauenhain bei Weithain war, der schon 1907, als er in Torgau wegen Diebstahls in Haft saß, wochenlang den Laubstummeln gespielt hatte und dann aus der Irrenanstalt Rietzeben, in der er zur Beobachtung seines Geisteszustandes gebracht worden, entflohen war. Heute stand er vor der Leipziger Strafkammer. Es war aus dem Menschen auch jetzt wieder kein Wort herauszubringen. Der medizinische Sachverständige Dr. Thümmler erklärte ihn für einen ausgefeimten Simulanten. In welcher raffinierter Weise er verfuhr, geht daraus hervor, daß er sich in der Untersuchungshaus, um sich möglichst unkennlich zu machen, die

Schnurrbartspitzen abgebissen hatte. Das Urteil des Gerichtes lautet auf 10 Jahre Zuchthausstrafe, 10 Jahre Freiheitsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Ohne ein Wort zu sagen, nahm der Angeklagte sein Urteil hin und verließ dann schweigend den Saal, um in seine Zelle zurückzukehren.

Waisen. Am Mittwoch vormittag bereits ist die Ehefrau Weihenborn aus Lippa-Dubrau, die ihren Ehemann in der Kollwehre erschossen hat, aus der Haft wieder entlassen worden, sobald sie in der Lage war, am Nachmittag des selben Tages der Beerdigung ihres Ehemannes beizuwohnen. Zu der einfachen, schlichten Beerdigungsfeste hatten sich die Angehörigen des Verstorbenen und etwa 25 Gemeindeglieder eingefunden. Rein Blumenreich schmückte die letzte Ruhestätte des Toten, dessen Inneres bei Lebzeiten so kalt und herzlos war. Nach Erweckung der kirchlichen Ehren wurde der Sarg dem Schoß der Erde übergeben. Die Freilassung der inhaftierten Ehefrau hat allgemeine Befriedigung hervorgerufen.

Dresdner Produktendörse vom 10. September.
 1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: brauner neuer 209-217, russischer roter 242-247, Argentinier 245 bis 250, amerikan. weiß 245-250. Roggen, pro 1000 kg netto: schlesischer neuer 171-179, russischer 186-190. Gerste pro

1000 kg netto: schlesische 180-190, schlesische 190-205, polener 185-200 und böhmische 205-220. Futtergerste 138-146. Hafer, pro 1000 kg netto: schles. alter 200-205, do. neuer 164-170, russ. 165-180. Mais, pro 1000 kg netto: Cinqquantine, do. neuer 185-192, Laplata gelber alter 157-160, amerikanischer mitred Mais 169-174, Rundmais gelber alter 155-159, Erbsen - bis -. Widen, pro 1000 kg netto: schles. - - - Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 215-225. Delisaaten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen trocken 230-245. Bohnen, pro 1000 kg netto: 26,50 bis 27,00, mittlere 25,50-26,50, Laplata 25,50-26. Rapsöl, pro 100 kg netto mit Feß: raffiniertes 59. Rapskuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13,50. Bohnkuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18,50, 2. 18,00. Mais, pro 100 kg netto ohne Saft 32,00-34,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 37,50 bis 38,00, Grießlerauszug 36,50-37,00, Semmelmehl 35,50 bis 36,00, Bäckermundmehl 34,00-34,50, Grießlermehlmehl 26,50 bis 27,50, Pöhlmehl 20,00-21,00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe Nr. 0 27,00-27,50, Nr. 0/1 26,00-26,50, Nr. 1 25,00 bis 25,50, Nr. 2 22,50-23,50, Nr. 3 19,00-19,50, Futtermehl 15,20-15,40. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken) grobe 11,80-12,00, feine 11,40-11,60. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken): 13,80-14,00. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Weizen pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,50-3,50 M. Senf im Gebund (50 kg) 5,30-5,50 M. Roggenstroh, Hefegewebe (Schod: 38-41 M.

South African Territories Ltd.

London.

Mitteilungen werde ich von jetzt an in den Besprechungen der Teilhaber (shares-Besitzer) zur Kenntnis bringen. Teilhaber sind diejenigen, die in den Büchern der Gesellschaft in London als solche eingetragen sind.

Die Emission der shares der Kharas Exploration Company findet nicht statt, weil ein Unternehmen, daß sich die Erforschung der Bodenschätze zum Ziele setzt, den öffentlichen Geldmarkt nicht in Anspruch nehmen soll.

Die Kharas Exploration Company ist bereit, unbeschadet ihrer eigenen Tätigkeit, von anderen auf Territories-Gebiet bereits entdeckte Mineralien-Funde in Gemeinschaft mit ihnen auf Abbaufähigkeit zu untersuchen und zu diesem Zweck Gesellschaften zu bilden.

Wie schon früher mitgeteilt, bin ich Besitzer von über 150,000 shares der South African Territories. Der Wert der shares dieser Gesellschaft hängt nicht von den Kursschwankungen an der Börse ab, wo der Verkauf oder Einkauf von wenigen hundert shares auf den Markt Einfluß ausübt, sondern von dem Vorhandensein der Bodenschätze, Land- und Geldbesitz und sonstigen Rechten.

Die Kursschwankungen sind nicht die Folge meiner Veröffentlichungen, sondern die Folge von Blanko-Angebot und Blanko-Ankauf.

Ich habe mich überzeugt, daß die englische Verwaltung der South African Territories den Glauben an die Richtigkeit der gemeldeten Diamantfunde haben mußte. Die Nichtbestätigung derselben hat die englische Verwaltung ebenso überrascht, wie die shares-Besitzer. Als zwei Stunden nach Unterzeichnung des Abkommens über die Abtretung der Minenrechte das Kabeltelegramm mit der Nichtbestätigung der Funde eintraf, stellte mir die englische Verwaltung frei, den Vertrag zu annullieren, was ich nicht tat.

Die Repräsentanten in Deutschland für die South African Territories Ltd. London und die Kharas Exploration Company Ltd. London sind:

Westdeutsche Thomasphosphat-Werke G. m. b. H.
 Berlin-W., am Karlsbad 17.

Weder die South African Territories noch die Kharas Exploration Company haben mit der Anglo-German Territories Ltd. London irgend etwas gemein.

Man kann sich als guter Deutscher dem nicht entziehen, daß es ratsam ist, die Erfahrungen der Engländer zu benutzen, um unkultivierte Länder gewinnbringend zu erschließen, besonders wenn vertragliche Rechte ihnen zustehen. Notwendig ist ein Aktiengesetz, welches Teilhaber schafft und keine Gegensätze, Blanko-Angebot und Blanko-Ankauf ausschließt und dem Volke ermöglicht teilzunehmen an der Erzeugung von Werten durch Kapital.

Die nationalen finanziellen Mittel können international vereinigt werden als Teilhaber an denselben Werken.

Teilhaber sollten auch Frauen sein.

Meine öffentlichen Mitteilungen bezweckten, das Vertrauen der shares-Besitzer in ihren Besitz herzustellen.

Der dunkle Erdteil ist die mangelnde Erkenntnis.
 Johannes Schlutius Karow Mecklenburg.
 Sanct Blasien, Schwarzwald, 2. September 1909.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Reinhardtsgrμμα und Umgegend hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir mit heutigem Tage in Reinhardtsgrmma im Hause des Herrn König ein

Schnitt-, Wollwaren- und Kister-Geschäft eröffnen. Es wird unser eifriges Bestreben sein nur gute, haltbare Ware zu soliden Preisen zu liefern, und bitten wir hiermit höflichst um gütige Unterstützung unseres jungen Unternehmens.

Reinhardtsgrmma, den 11. September 1909. Hochachtungsvoll
Ernst Büttner und Frau.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie.
 Ziehung: 16. - 21. Septbr.
 10033 Gold-Gewinne u. 1 Prämie, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von Mark

192 500
 In glücklichsten Falle ist der größte Gewinn Mark

75 000
 Prämie und Hauptgewinn:

50 000
25 000
10 000
5 000
 usw. usw.

Lose à 3 Mk. (Porto und Liste nach auswärts 30 Pf. mehr)
 versendet das General-Debit:
Alexander Hessel
 Königl. Sachs. Lotterio-Kollektion
 Dresden, Weisergasse 1.
 Verkaufsstellen überall durch Plakate kenntlich.

Lose in Dippoldiswalde bei: Louis Schmidt, Kollektor, Standfuß & Tzschöckel und August Prenzel.

Uhren aller Art repariert
 prompt
Max Müller,
 Schmiedeberg,
 neben Hotel „Zur Post“.



Mandelmilch-Pflanzen-Margarine
SANELLA
 Zu haben bei:
Hermann Anders, Dippoldiswalde.

Hühneraugen
 beseitigt unschmerzhaft, „Jfret“, à Fl. 50 Pf.
Bruno Herrmann, Drog., Schmiedeberg.

Je ein vollständiges Exemplar der Jahrgänge 1876 und 1877 der **Deutscher-Zeitung** wird zu kaufen gesucht von der **Expedition.**

Zum alten Preis
 empfang und gibt noch ab, so lange der Vorrat reicht,
 eine Partie Schwefelhölzer, Westentaschen- und echte Schweden-, sowie Jupiterhölzer die Drogerie zum Elefanten, Dippoldiswalde.

Roggenkleie
 ist wieder eingetroffen
Standfuß & Tzschöckel.
Getreide-Reinigungsmaschinen
Windfegen — Trieure

Liefert in verschiedener Ausführung billigt
Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel
 Inh. E. Thorning.



Pferd
 gegen Rasse zu kaufen gesucht oder auf ein etwas schweres zu tauschen.
Mühlengut Schellerhaus.

Eine junge Buchtkuh,
 hochtragend, zu verkaufen Niederpöbel Nr. 17.

Werden die Druckfaden von Fachleuten hergestellt?

Wo
 In der länger als 50 Jahre bestehenden Buchdruckerei von Carl Jehne.

